



Heute in der LZ

Landkreis (I) _____ Seite 18
Markt Altdorf ist im Halbfinale
um das Bayern3-Dorffest

Landkreis (II) _____ Seite 19
Auch in den kommenden
Wochen wieder viele Baustellen

Oberglaim _____ Seite 20
Bewegender Abschied
von Pfarrer Thomas Winderl

Stadt Landshut _____ Seite 30
Mit Pauken und Trompeten:
675. Bartlmädult hat begonnen

Gottesdienste _____ Seite 24/25

Kalenderblatt _____ Seite 22

Ihre Ansprechpartner in der Redaktion

Landkreis Landshut

Mail: landkreis@landshuter-zeitung.de
Fax: 0871-850-2819
Sandra Löw 0871-850-2812
Thomas Gärtner 0871-850-2813

Stadt Landshut

Mail: stadttred@landshuter-zeitung.de
Fax: 0871-850-2819
Johannes Viertlböck 0871-850-2174
Sebastian Geiger 0871-850-2185

Grüne und OB wollen Jugendherberge halten

Um die die Zukunft der Landshuter Jugendherberge Ottonianum rankten sich zuletzt allerlei Gerüchte. Die Stadtratsfraktion der Grünen traf sich deshalb mit Holger Peters, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Landshut. Der Vorschlag Peters', die Jugendherberge künftig in Kooperation mit der Stadt als Integrationsbetrieb fortführen zu wollen, stieß bei den Grünen dabei auf offene Ohren. „Wir wollen, dass die Jugendherberge an Ort und Stelle bleibt und das Betriebsdefizit gen Null reduziert wird“, sagte Fraktionsvorsitzende Sigi Hagl. Zweitrangig sei dabei, unter welcher Trägerschaft dies passiere. Das von der Diakonie vorgeschlagene Kooperationsmodell bezeichnete Hagl als vielversprechend. Es sieht vor, dass die Jugendherberge auch künftig in Trägerschaft der Stadt bleibt und die Diakonie den Gastronomie- und Veranstaltungsbereich als Kooperationspartner übernimmt.

Wie es weitergeht mit dem Ottonianum, wird der Stadtrat voraussichtlich noch im Herbst beraten. Derzeit wird die Jugendherberge unter der kommissarischen Leitung von Thomas Rogler von der Stadt betrieben. Der Stadt liegt überdies das Angebot einer pädagogischen Einrichtung vor, die das Gebäude für ihre Zwecke nutzen möchte.

Auf Nachfrage unserer Zeitung bewegte sich Oberbürgermeister Hans Rampf (CSU) dennoch auf einer Linie mit Sigi Hagl: „Wir wollen, dass die Jugendherberge erhalten bleibt.“ Das Haus müsse sich aber finanziell selbst tragen. Ideen, die Herberge in Zukunft auch für private Feierlichkeiten zu vermieten, erteilte Rampf eine kategorische Absage: „Wenn da Parties mit Alkohol und Zigaretten gefeiert werden, während Zwölfjährige auf dem Gelände untergebracht sind – das gibt's auf keinen Fall.“ -red/ku-



Der Hof in Litzelkirchen, Gemeinde Bodenkirchen, stammt aus dem Jahr 1823. „Das Flair eines alten Hauses, das bekommt man im Neubau nie hin“, sagt der Besitzer. Links im Vordergrund: Stangen für eine Hopfenlaube. (Bilder: Christine Vinçon)

Denkmalgeschützte Anwesen im Landkreis (1)

„Man braucht halt die Liebe dazu“

Hermann Brauner saniert seinen Hof in Litzelkirchen in Handarbeit – und streng ökologisch

Frägt man Hermann Brauner, warum er jede freie Minute nutzt, um seinen Hof zu sanieren, dann sagt er: „Mich fasziniert die Kunst des alten Handwerks.“ Und: „Mich ärgert, was weggeschoben wird und was jetzt dasteht. Das hat mit bayerischer Kultur nichts mehr zu tun.“ Als vor neun Jahren alles anfing, mit ihm und diesem Hof in Litzelkirchen, da musste er zunächst aber doch mal schlucken.

Die Vorgeschichte: Hermann Brauner ist auf einem Bauernhof in der Region aufgewachsen, sein Vater war Kirchenpfleger, durch ihn ist er mit altem Handwerk in Berührung gekommen. „Ich bewundere, was die Menschen früher geleistet haben“, sagt er. Nichtsdestotrotz hat er zunächst eine Ausbildung zum Mechaniker gemacht und eine Stelle beim BMW-Werk Dingolfing angetreten, wo er nach wie vor beschäftigt ist.

Seine Freizeit verbrachte Brauner 35 Jahre lang als Vorstand von verschiedenen Vereinen. „Ich habe da viel Energie reingesteckt“, sagt er. „Aber irgendwann dachte ich mir: ‚Jetzt machst Du mal was für Dich‘.“ Den Anlass zur Selbstbesinnung lieferte ihm ein Termin, den er als Vorstand der Feuerwehr hatte. Hermann Brauner sah den Hof, holte Erkundigungen ein, erfuhr, dass das Anwesen zu verkaufen war, hörte den Preis – und hakte das Thema erstmal ab. „Zu den ursprünglichen Konditionen war der Hof für mich nicht erschwinglich.“

Brauner gab dann trotzdem noch ein Angebot ab. Es stand bei 40 Prozent der aufgerufenen Summe. Er wollte sich nicht vorwerfen, er hätte es nicht wenigstens versucht.

Ein halbes Jahr später bekam er einen Anruf. Ob sein Angebot noch stehe, wurde er gefragt. Brauner bekam weiche Knie. Und sagte zu. Be-reut hat er's nie.

Ein denkmalgeschütztes Niedrigenergiehaus

„Man wächst mit der Aufgabe“, sagt Hermann Brauner, wenn er sich an die Geschichte der Sanierung erinnert. „Und man muss denen vom Denkmalschutz auch zeigen, dass man was von der Materie versteht. Dann ist das schon mal eine ganz andere Form der Zusammenarbeit.“

Zur intensiven theoretischen Auseinandersetzung mit der Materie kam eine Ausbildung zum Zimmermann, die er auf die zum Mechaniker draufsattelte. Er besuchte



Hermann Brauner mit seinen Kindern Franz-Josef und Katharina. In Händen hält er „Die Schule des Maurers“ – das Buch dient ihm als Leitfaden.

Messen in Deutschland und Österreich, tauschte sich mit Vertretern ökologischer Baustoffe aus und erinnerte sich an einen Rat, den er einst von seinem Onkel, einem Zimmermann, erhielt. „Bub“, sagte der, „arbeite nach dem Mondkalender.“ Das Holz etwa, das bei der Sanierung Verwendung findet, wurde ausschließlich in einer Phase ge-

schlagen, in der es kaum Eiweiß enthielt: „Da geht Dir kein Käfer rein.“ Und dann natürlich: *Die Schule des Maurers*.

Hermann Brauner besitzt dieses erstmals 1860 herausgegebene „Handbuch für Architekten und Bauhandwerker“ in einer Faksimile-Ausgabe. Seine Tochter half ihm beim Entziffern der gotischen

Schrift, sein Sohn, ein Landschaftsgärtner, packte als Arbeiter mit an – und so entstand Stück für Stück und in akribischer Handarbeit ein denkmalgeschütztes Niedrigenergiehaus. Die Wände sind mit Lehm verputzt, um die Feuchtigkeit aus dem Gemäuer zu ziehen, im Erdgeschoss wurde mit Schilfrohmatten, im Obergeschoss mit Hanf gedämmt. „Mir war immer wichtig, ökologisch und nachhaltig zu bauen“, sagt Hermann Brauner. „Das kann man mit einem alten Hof genauso machen, wie mit einem Neubau. Man braucht halt die Liebe dazu.“ An Liebe zu seinem Hof, das merkt man recht schnell, wenn man diesem stoisch-gewitzten Mann zuhört, an Liebe zu seinem Hof mangelt es nicht.

Seit Oktober hält sich Hermann Brauner auch ein paar Rinder. „Ein Hof ohne Viecher“, sagt er, „des is' nix.“ Es ist eine reine Mutterkuhhaltung, die Milch bekommt das Kalb. Bei der Rasse handelt es sich um Pinzgauer, einst die meistverbreitete Rasse im Gebiet der K.u.k.-Monarchie. Sie ist vom Aussterben bedroht.

Info

Ein Beitrag über Hermann Brauners Hof ist am Montag, 25. August, im Bayerischen Fernsehen in der Sendung „Abendschau – Der Süden“ um 17.30 Uhr zu sehen.



Dämmen mit Schilfrohr (Bild: Privat)



Blick ins Schlafzimmer



Die Tür zum Wohnzimmer